

Rezensionen

Maria Musiol: Dem Blatt im Winde gleich

Von einem bisher weniger bekannten Verlag, der bereit ist, neue Wege zu gehen, liegt hier also ein lesenswertes Buch vor, das nicht nur die didaktische Diskussion anregt bzw. anregen sollte, sondern darüber hinaus insbesondere im Bildungsbereich verdient hat, rege genutzt zu werden.

Informationen für Geschichts- und Gemeinschaftskundelehrer 57/1999

So kann sich der Leser auf den Wahrheitsgehalt des Buches verlassen – und hält zugleich ein angenehmes Geschichtsbuch in Händen, das sich bis in die Sprache um Authentizität bemüht. Wortschatz, Satzbau und Erzählung, alles hat Musiol in der Originalsprache des 16. Jahrhunderts zu Papier gebracht. Eine allgemeine Schriftsprache gab es damals noch nicht, ob Matthäus Roritzer, Thomas Müntzer oder Götz von Berlichingen. *Dem Blatt im Winde gleich* nimmt eine Zwitterstellung zwischen Roman und Lehrbuch ein.

Mittelbayerische Zeitung, 1.3.1999

Diese Vorzüge machen das Buch von Maria Musiol zu einer Art Ersatzquelle für das Leben im 16. Jahrhundert und sprechen für seine Berücksichtigung im Deutsch- und Geschichtsunterricht der Mittelstufe. Darüber hinaus sollte diese Erzählung in keiner Schülerbücherei fehlen.

Das Gymnasium in Bayern 3/1999

Die Autorin gibt damit einen außergewöhnlichen Einblick in das Leben des einfachen Menschen, beschreibt, wie es hätte sein können und wie das Leben überliefert ist.

Mainpost, 24.12.1998

Lapidus' Umherirren durch die deutschen Lande und sein beschwerlicher Aufstieg werden authentisch nachempfunden durch die sprachliche Gestaltung, die sich an zeitgenössischen Vorlagen orientiert. Die detaillierte Betrachtung des Gesellschaftsbildes, das die Autorin in kräftigen Farben gezeichnet hat, setzt deswegen aber gerade bei jungen Lesern Geduld sowie ein gutes Einfühlungs- und Sprachvermögen voraus.

Marc-Dietrich-Ohse, Praxis Geschichte, 3/2001

Das Buch von Maria Musiol ist ein Gewinn für jeden historisch Interessierten, Lehrer wie Schüler, sowohl seines Einblickes in das Reformationszeitalter als auch seines Charakters als fiktiver Autobiographie wegen. Es kann daher jeder Schulbibliothek zur Anschaffung empfohlen werden.

Heinz Singer in Rheinland-Pfalz, Gemeinsames Amtsblatt, 28.1.2000